

3. O Milon, mein Gemahl, so süß,  
Die Flut verichlang mir dich.  
Die ich um Liebe alles ließ,  
Nun läßt die Liebe mich.

4. Klein Roland, du mein teures  
Kind,

Nun Ehr' und Liebe mir,  
Klein Roland, komm herein geschwind,  
Mein Trost kommt all von dir.

5. Klein Roland, geh zur Stadt hinab,  
Zu bitten um Speiß' und Trank;  
Und wer dir gibt eine kleine Gab',  
Dem wünsche Gottes Dant!"

6. Der König Karl zu Tafel saß  
Im goldnen Rittersaal;  
Die Diener liefen ohn' Unterlaß  
Mit Schüssel und Pokal.

7. Von Flöten, Saitenspiel, Gesang  
Ward jedes Herz erfreut:  
Doch reichte nicht der helle Klang  
Zu Bertas Einjamkeit.

8. Und draußen in des Hofes Kreis,  
Da saßen der Bettler viel;  
Die labten sich an Trank und Speiß'  
Mehr als am Saitenspiel.

9. Der König schaut in ihr Gedräng'  
Wohl durch die offne Thür:  
Da drückt sich durch die dichte Meng'  
Ein feiner Knab' herfür.

10. Des Knaben Kleid ist wunderbar  
Bierfarb zusammengestückt:  
Doch weilt er nicht bei der Bettlerschar,  
Herauf zum Saal er blickt.

11. Herein zum Saal klein Roland  
tritt,  
Als wär's sein eigen Haus:  
Er hebt eine Schüssel von Tisches Mitt'  
Und trägt sie stumm hinaus.

12. Der König denkt: „Was muß ich  
seh'n?  
Das ist ein sondrer Brauch.“  
Doch weil er's ruhig läßt geschehn,  
So lassen's die andern auch.

13. Es stund nur an eine kleine Weil',  
Klein Roland kehrt in den Saal:  
Er tritt zum König hin mit Eil'  
Und saßt seinen Goldpokal.

14. „Heida, halt an, du fecker Wicht!“  
Der König ruft es laut;  
Klein Roland läßt den Becher nicht,  
Zum König auf er schaut.

15. Der König erst gar finster sah,  
Doch lachen muß' er bald:

„Du trittst in die goldne Halle da  
Wie in den grünen Wald;

16. Du nimmst die Schüssel von  
Königs Tisch,

Wie man Äpfel bricht vom Baum;  
Du holst mir aus dem Bronnen frisch  
Meines roten Weines Schaum.“

17. „Die Bäurin schöpft aus dem  
Bronnen frisch,

Die bricht die Äpfel vom Baum!  
Meiner Mutter ziemet Wildbret und  
Fisch,

Ihr roten Weines Schaum.“

18. „Ist deine Mutter so edle Dam',  
Wie du verlähmst, mein Kind,  
So hat sie wohl ein Schloß lustsam  
Und stattlich Hofgesind';

19. Sag an, wer ist denn ihr Truchseß?  
Sag an, wer ist ihr Schent?"

„Meine rechte Hand ist ihr Truchseß,  
Meine linke, die ist ihr Schent.“

20. „Sag an, wer sind die Wächter  
treu?"

„Meine Augen blau all' Stund.“

„Sag an, wer ist ihr Säng'er frei?"

„Der ist mein roter Mund.“

21. „Die Dam' hat wackre Diener,  
traun,

Doch liebt sie sondre Librei,  
Wie Regenbogen anzuschau'n,  
Mit Farben mancherlei.“

22. „Ich hab' bezwungen der Knaben  
acht

Bon jedem Viertel der Stadt:  
Die haben mir als Bins gebracht  
Bierfältig Tuch zur Wat.“

23. „Die Dame hat nach meinem  
Sinn

Den besten Diener der Welt.  
Sie ist wohl Bettlerkönigin,  
Die offne Tafel hält.

24. So edle Dame darf nicht fern  
Bon meinem Hofe sein:  
Wohlauf, drei Damen, auf, drei Herrn!  
Führt sie zu mir herein!"

25. Klein Roland trägt den Becher sinst  
Hinaus zum Prunkgemach;  
Drei Damen auf des Königs Wint,  
Drei Ritter folgen nach.

26. Es stund nur an eine kleine Weil',  
(Der König schaut in die Fern')  
Da lehren schon zurück mit Eil'  
Die Damen und die Herrn.